

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 93 (2018)

Artikel: Phänomenale Badenfahrt 2017 - die eine kritische Grösse erreicht hat
Autor: Huber, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Phänomenale Badenfahrt 2017 – die eine kritische Grösse erreicht hat

So viel vorweg: Es war eine tolle Badenfahrt! Auf einem ausgedehnten Festgebiet standen 95 Beizen, zahlreiche mehrgeschossige, gesponsert und erstellt von Bauprofis. Zehn Tage herrliches Festwetter, abgesehen vom stürmischen Auftakt und einem kurzen Gewitter am Donnerstag, ein Lunapark der Superlative, ein Festspiel mit 80 Mitwirkenden, eine Haupt-, eine Blues- und eine alternative Bühne, Dutzende kleiner Bühnen in Festbeizen mit weit über 1000 Acts – mit Konzerten, Theater, Tanz, Poetry-Slam, Lesungen, Akrobatik, Zauberei und mehr. In Analogie nach olympischen Spielen: The best Badenfahrt ever! Gewisse negative Trends dürfen jedoch nicht verleugnet werden: übermässiger Lärm, viele Betrunkene, jede Nacht mehrere Schlägereien, zahlreiche Notfälle. Die Badenfahrt hat eine kritische Grösse erreicht. Doch erst einmal von vorn.

Ein Motto, das die Badenfahrt verkörpert

Zwei Jahre vor Badenfahrt-Beginn wurde das Festmotto mit viel Brimborium bekannt gegeben: «Versus». Kritiker wetteten über die Banalität des Themas, in den Vereinen wurde lamentiert, sogar aus der Projektgruppe gab es hinter vorgehaltener Hand Kritik. Es war ein Sturm im Wasserglas, denn die Feststellung war bald eine andere: Nach «Illusionen» (1982) gab es kaum ein besseres, zeitgerechteres Badenfahrt-Motto. Es verkörpere die Badenfahrt per se, hiess es im *Badener Tagblatt*, und bedeute so viel wie «Gemeinschaft versus Abgeschiedenheit, Empathie versus Narzissmus, Miteinander versus Gegeneinander, Begegnung versus Ignoranz».

Spätestens der erste Gang durch das Festgebiet strafte die letzten Kritiker. Wie gekonnt und originell wurde doch das Motto über weite Strecken umgesetzt! Man traf den «Schwarzen Schimmel», die aus gestapelten Büchern beste-

hende Beiz «UsVers», die nicht ohne Grund als schönste Festbeiz ausgezeichnet wurde. Die über 30 Meter hohe Festbeiz der Ehrendinger «universALL», vor Festbeginn als Gipfel des Gigantismus verschrien, war einem Riesenansturm ausgeliefert. Inhaltliche Gegensätze zeigte das «Bistro de la Presse» unter der Botta-Kuppel (versus Bauordnung). Eine solche Kuppel wurde beim geplanten «Verenahof»-Projekt in den Bädern nicht bewilligt. Freienwiler bauten mit «BBF» (Bergbahn Freienwil) eine Bergbahn im Flachland. Gegensätze waren auch in den Namen zu sehen: «Le Durt», nahe bei Trudels Tränebrünneli platziert, heisst rückwärts gelesen nichts anderes als «Trudel», «Ocean Club» vereinte ruhig und laut. Bei «beschränkt» nahm man in Schränken Platz, sofern man die Geduld zum Anstehen hatte. Bei «Agnes küsst Da Vinci», geführt von der Kantonsspital-Crew, kam der Gegensatz des von Königin Agnes gestifteten ersten Badener Spitals und des «Da Vinci Surgical System» (Roboter-Chirurgie) zum Ausdruck. Einige Beizen lebten sinnbildlich «Versus» für die Integration ausländischer Menschen, so unter anderem die «IntegrierBar» des Lions Club.

Der Abschied von der traditionellen Plakette

Obschon hinter den Kulissen gearbeitet wurde, war es um die Badenfahrt lange still. In den Vereinen reiften die Ideen, während das Komitee eine Rekordzahl von Sponsoren an Bord holte. Die Rechnung ging auf, denn mit einem Betrag von insgesamt 2 Millionen Franken von Externen gab es einen neuen Festrekord: die Badenfahrt als wirtschaftlich relevanter Marktplatz. Das Festvolk kümmerte es wenig. Dass aber Gummibändeli die traditionellen Plaketten ablösen sollten, führte beinahe zur Revolution. Spätestens am Fest war man froh, die simplen Dinger ums Handgelenk zu legen, statt mit einer Plakette Hemd und Jacke zu durchstechen. Das Bändeli wurde Kultobjekt. Der Aufschrei war gross, als sie gegen Festende ausgingen und es nur noch Papierbändeli gab.

Wie bereits am Stadtfest 2012 gab es keinen Umzug, dafür aber ein Festspektakel. Die von einer Umzugsteilnahme befreiten Vereine konnten all ihre Kräfte und Finanzen in ihre Festbauten investieren. Die Frage drängt sich auf: Ist die Zeit der Badenfahrt-Umzüge endgültig vorbei? Wer den Corso «Räder machen Leute» (1967) noch erlebt hatte, würde es bedauern. Das Festspiel konnte trotz schöner Szenenbilder – sowie dem Kurpark als Bühne und gleichzeitig Kulisse – nicht halten, was versprochen wurde. Die Geister schieden sich: Während Gäste frühzeitig ihre Stühle verliessen, warteten andere am Schluss mit Standing Ovationen auf. Inhaltlich war das Stück «Universus», konzipiert und inszeniert vom Bieler Regisseur Philipp Boë, etwas banal, in den Abläufen

zuweilen holprig. Raffinierte Beleuchtung, technische Effekte sowie gelungene Live-Musik (Schlagzeug, Keyboard/Synthesizer) halfen bei Langfädigem und über Leeren hinweg. Man wünscht sich wieder ein Eigengewächs als Produktion.

Gegensätzliche Festgebiete

Nach dem erfolgreichen Stadtfest 2012 war Eliane Zraggen erneut für das Künstlerisch-Gestalterische verantwortlich. Die Lenzburgerin stieg aus dem Schatten des langjährigen Festgestalters Marco Squarise. Mit klarer Handschrift, präzisen Vorstellungen, die aus einem reichen Ideentopf flossen, liess sie viel Künstlerisches entstehen, auch wenn sie manchmal Widerstände im Komitee überwinden musste. Die Definition der Festgebiete «Oben» versus «Unten», «Alt» versus «Neu» und «Norden» versus «Süden» glückte weitgehend. Die Räume und Distanzen – das Festgebiet reichte vom Kurpark bis zur Aue, von der Limmat bis zum Cordulaplatz – vermochten die Festmasse ein bisschen zu verteilen.

Der Kurpark entpuppte sich neben der Festspielarena als ruhiges Randgebiet, im Gegensatz zum Gebiet Halde/Graben, wo der Dezibelpegel konstant sehr hoch war – oft zu hoch, sodass etwa die Musik ausgeschalten werden musste. Um ein ruhiges Festgebiet, wie von Weinhändler Daniel Cortellini propagiert, dürfte das nächste Komitee nicht herumkommen. Immerhin setzte der Initiant mit im Gebiet verteilten Ruhebänken stille, gern benutzte Oasen. Prägend wie am Stadtfest auf dem Theaterplatz waren die spektakulären Komiteebauten auf der Hochbrücke sowie am Bahnhofplatz. Mit «viu versa», der Kinder- und Jugendwelt in der Aue, erstellt und betrieben von den Jugendorganisationen Jungwacht und Blauring Baden, und der alternativen Bühne Polygon beim Tränebrünneli wurden zwei zukunftssträchtige, prägnante Festbezirke geschaffen.

Unter allen künstlerischen Kleinoden war die faszinierende Installation «Versus» von Matthias Gubler unter dem grossen Brückenbogen die wohl augenfälligste. Hier leuchteten während zehn Tagen 100 gegensätzliche Wortpaare in sechs Buchstaben. Von Ukurba (Unternehmen der Förderung der Kultur in Baden) preisgekrönt wurde «Ouroboros», eine Illumination des Stadtturms des Künstlers Pascal Arnold (pixelpunx), in welcher er eine Evolutionsgeschichte inszenierte. Die einmalige filmische Bespielung begeisterte so sehr, dass sie an den Wochenenden nicht stattfinden konnte, weil Hunderte Betrachter den Durchgang fast blockierten.

Die Passanten in der Badstrasse erfreuten sich an der Stadtmöblierung von Roman Sonderegger. Und immer wieder begegnete man Werken der Signet-

Gestalterin Maja Hürst. Die bemalte Fassade der Tannegg-Turnhallen durfte bleiben und wird weiterhin an die Badenfahrt 2017 erinnern. Primarschulkinder verzauberten den Himmel in der Weiten Gasse in Erinnerung an den alten Stadtbach mit Fiskskeletten, und am Trudelhaus hingen bunte Schleimpilze des Künstlers Christian Greutmann. Schlusspunkt bildete das sehenswerte Feuerwerk des Österreichers Armin Lukasser.

Es gab auch eine andere Seite

Das Konzept des Komitees funktionierte in fast allen Belangen. Nachhaltigkeit wurde stark gewichtet, und sie reichte vom Mehrwegbechersystem über die Abfallbewirtschaftung bis zur Bauteilebörse. Überhaupt wurden viele Teile der Festbeizen wiederverwertet. Die maximale Festgrösse sei aber erreicht, konstatierte Komitee-Präsident Adi Hirzel nach dem Fest. Die Zahlen sagen einiges: Es kamen gegen 1,3 Millionen Besucherinnen und Besucher an die Badenfahrt, von der Bündelverkäuferin bis zum Vereinsmitglied hinter der Bar waren über 10 000 Helfer im Einsatz, 141 Sanitäter versorgten 816 Patienten, 77 Personen wurden hospitalisiert. Das verstärkte Polizeikorps hatte es jede Nacht mit pöbelnden Betrunknen zu tun und Schlägereien zu schlichten. Zusätzlich standen private Sicherheitsdienste im Einsatz. Nach dem ersten Festwochenende mussten weitere Massnahmen getroffen und die Präsenz der Sicherheitskräfte verstärkt werden. Die Bauamtsmitarbeiter waren mit der Reinigung der Strassen und der Entsorgung des Abfalls gefordert wie noch nie zuvor. Es fuhren 4300 Extrabusse und über 50 Extrazüge.

Die Badenfahrt droht der Stadt und dem Komitee über den Kopf zu wachsen. Stars wie Müslüm, Hecht, Lovebugs, Beatrice Egli auf der Bühne im «Graben»: Sie machen nicht den Badener Geist, die Einmaligkeit einer Badenfahrt aus. Manch Badenfahrt-Gebaren ging an der lokal verankerten Gesellschaftskultur, in der das Behagliche, das Kleine seinen Platz haben muss, vorbei. Sinnbildlich dafür stand der offizielle Eröffnungsakt der Stadt, im wahrsten Sinne deplatziert im Trafo. Abseits vom Festgelände wurde die Schlüsselübergabe des Stadtammanns an den Komitee-Präsidenten zelebriert, als würde eine Dorffasnacht eröffnet. – Trotzdem: Die Badenfahrt 2017 war phänomenal. Und wenn diese Ausgelassenheit, Freude und Fröhlichkeit des Zusammenseins, diese positive Gesinnung in den Alltag hinübergenommen wird, dann hat sie erreicht, was bereits 1923 die erste Badenfahrt zum Ziel hatte: die verschollene Lebenslust zurückholen.



Die Siegerbeiz «UsVers» war eine Hauptattraktion an der Badenfahrt. Bild: Alex Spichale, Baden.

Leuchtinstallation von Matthias Gubler unter der Hochbrücke. Bild: fotocredit.





Das «Nour» wurde vom Verein «Kafi Royal» mit Flüchtlingen gebaut und gewann den zweiten Platz im Beizenwettbewerb. Bild: Sandra Ardizzone.

Die Kinderwelt in der Aue, «viu versa», war ein Erfolg. Konzipiert, erbaut und betrieben wurde der grosse Platz von Jungwacht und Blauring Baden. Bild: Sandra Ardizzone.

In den Badenfahrt-Nächten wurde der Stadtturm unter anderem mit einer Installation von Pascal Arnold bespielt. Wegen der Beliebtheit gab es bisweilen ein grosses Gedränge auf dem Schlossbergplatz. Bild: Severin Bigler.



«Charlies Dampfer» befand sich im «Graben» und damit mitten im Partygebiet. Bild: Alex Spichale.

Auf drei offiziellen Bühnen fanden täglich Konzerte statt, die grössten im «Graben», hier Publikum bei «Al Pride». Bild: Alex Spichale.



Auch der Badener Musiker Hendrix Ackle hatte an der Badenfahrt seinen Auftritt. Bild: Chris Iseli.

Zuerst verschrien, dann beliebt: die Pässe für die Badenfahrt als Armbändeli. Bild: Chris Iseli.